

Offensichtlich finden immer mehr Freunde historischer und moderner gespließter Ruten daran Gefallen, diese mit Seidenschnüren zu fischen. Seit längerem werden ja wieder solche Schnüre hergestellt und gebrauchte ältere Leinen, die in Geräte-Antiquariaten oft recht preisgünstig zu bekommen sind, lassen sich wieder in einen fischbaren Zustand renovieren.

In diesem Zusammenhang tauchen immer wieder Fragen bezüglich der Schnurklassen auf, z.B.: Welche neue Seidenschnur paßt zu meiner für HEH-Leinen ausgelegten, alten Payne? An welcher Lachsroute würde diese gut erhaltene „Kingfisher“ von 40 yards am besten mitarbeiten? Etc. Zur Beantwortung solcher Fragen möchte ich hier einmal die wichtigsten Kriterien an die Hand geben.

Als Seidenschnüre als Nachfolger der Pferdehaar-, Baumwoll- und Leinenschnüre erstmals geflochten wurden, etwa Mitte/Ende des 19. Jahrhunderts, gab es keinerlei Standard, wie dick oder wie schwer diese sein sollten. Die ersten Hersteller in England orientierten sich an den Durchmessern, die für Metalldrähte üblich waren.

Aus verschiedenen „gauges“ (Maßstäben) entstand 1884 der „British Imperial Standard Wire Gauge“ (BIS-WG). Sein größter Durchmesser hatte 0,500 inch (12,7 mm) und erhielt die Nr. 7/0. In jeweils um 10,557 % kleineren Schritten reichte er bis zum kleinsten Durchmesser, der Nr. 50 von 0,001 inch (0,0254 mm). Die Gewichtsreduktion betrug jeweils 20 %.

In Amerika galt für Eisendrähte schon seit 1830 der „Washburn & Moen Wire Gauge“ und für andere Metalle ab 1855 der „American Wire Gauge“. Er ging in einer regulären Progression von der britischen Stärke Nr. 4/0 mit 0,460 inch (11,68 mm) in 39 Stufen bis hinunter zur Größe Nr. 36 mit 0,050 inch (0,127 mm).

Insbesondere die dünneren „level“-Schnüre für andere Angelarten folgten diesen Vorgaben, aber auch die ersten Flugschnüre hatten ein paralleles Profil. Als dann verjüngte und keulenförmige Typen erdacht und Fliegenleinen auch in Amerika hergestellt wurden, führten die unterschiedlichen Maßstäbe (gauges) alsbald zu heillosen Konfusionen.

Seidenschnüre – bis heute attraktiv!

Unter Freunden gespließter Ruten genießt DR. WOLFRAM SCHOTT seit Jahrzehnten hohes Ansehen als Rutenbauer und Restaurator. Darüber hinaus entwickelte er sich mit derselben Hingabe und Präzision zum Kenner und erfahrenen Rekonditionierer von Seidenschnüren.

In einer weltweit einzigartigen Studie „Einige Bemerkungen zu Seidenschnüren“ trug er 2005 akribisch alles Wesentliche zum Thema Seidenschnüre und Silkworm Gut zusammen und dabei auch manches wissenswerte Detail über Fliegenschnüre generell.

Hier nur einige Auszüge aus seiner tollen, 24-seitigen Arbeit. Näher Interessierte können sich diese komplett und kostenlos von unserer HomePage www.der-fliegenfischer.de herunterladen. – Red.

Seidenschnüre ...

... wurden (und werden) nicht wie Seile gedreht, sondern wie Schnürsenkel auf Maschinen geflochten, schon bald in verschiedenen Konfigurationen:

- * Aus vielen dünnen oder nur wenigen dickeren Fäden.

- * Mit rundem oder quadratischem Querschnitt, dessen Kanten schnell abgecheuert waren.

- * Massiv oder mit Hohlkern, der sie nach Wasseraufnahme sinken ließ.

- * Mit Kupferdrahteinlagen ... etc. Imprägniert, d.h. wasserfest gemacht wurden Schwimmschnüre anfangs, wie

ihre Vorgänger aus Pferdehaar etc., mit Kombinationen einiger Substanzen:

- * Leinöl mit weißem Gummi, Bienenwachs und „gold-size“ (Blattgold-Leim);

- * Leinöl mit Copalharz-Firnis und Kampfer;

- * Gummi, in „naphtha“ (Petroleum/Benzin-Mischung) gelöst;

- * gekochtes Leinöl mit Bienenwachs, Pech und Copalharz-Firnis;

- * Salatöl mit weißem Gummi und gold-size;

- * Leinöl mit Bienenwachs;

- * heißes Leinöl und Paraffin;

- * Leinöl mit Copalharz-Firnis.

- * Durch Einmassieren frischen Schafsbluts und ein einminütiges Bad in kochendem Wasser.

- * „Emaillierte“ Schnüre hatten nur eine dünne Außenschicht aus „Lack“. Bei Wasseraufnahme durch Risse in diesem „Mantel“ verrottete ihr unbehandelter Kern schnell.

- * Leinen mit „aluminisiertem“ „dressing“ sollten besser schießen. Etc.

Seidenschnüre kamen in den natürlichen Farben „amber“ oder „straw“ bzw. grün oder braun eingefärbt in den Handel.

Die Engländer Eaton und Deller stellten 1880 die erste solide geflochtene Seidenschnur mit Ölprägnierung her. Die Durchmesserkalibrierung sowie die Imprägnierungsrezeptur stammten von F. Halford und wurden patentiert. Sie setzten damals einen Standard.

1908 begann P. D. Malloch mit der Produktion der vielleicht berühmtesten Schnüre, der der Marke „Kingfisher“.

In der Kategorie „Trout Lines“ waren diese 30 yards lang und trugen die Nummern 1 bis 5, wobei die „1“ mit 0,032 inch (0,81 mm) den geringsten Durchmesser hatte.

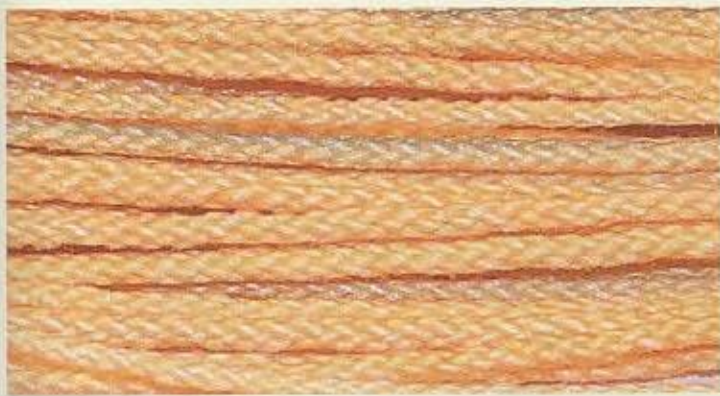
Die 40 yards langen „Salmon Lines“ umfaßten die Nummern 4 bis 7 und hier hatte die stärkste Leine, die „7“, einen Durchmesser von 0,072 inch (1,83 mm).

Zu diesen „Double Tapered Lines“ (DT) kamen später die „Balanced (Forward) Taper Lines“ (BFT). In der Kategorie „Trout“ wurden sie mit „2“ bis „4“, als „Salmon Lines“ mit „4“ und „5“ numeriert.

Verwirrend an diesen Klassifizierungen: Der Durchmesser der Hauptschnur einer „Kingfisher DT 3 Trout“ maß 1,12 mm, der einer „Kingfisher L 3“ nur 0,91 mm und der einer „King-

fisher BFT 3“ 1,19 mm. Vergleichbares gilt auch für andere Nummern.

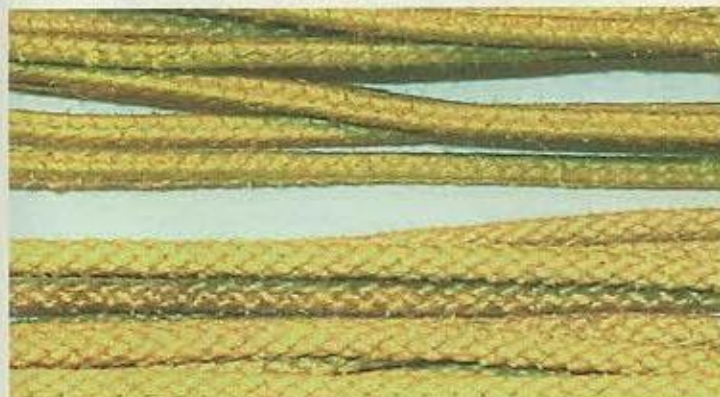
Hardy kennzeichnete dann seine Leinen „Corona“, „Corona Superba“, „Houghton“ und „Tournament“ sowohl nach dem British Wire Gauge als auch mit Buchstaben nach ihrem ungefähren Gewicht: von „X Fine I.E.I.“ bis „Heavy I.B.I.“ für „Trout Lines“ (die nicht den späteren Buchstabenkennungen durch die NAACC entsprachen, s. weiter unten). Und „Salmon Lines“ wurden einfach mit „1“ (dick) bis „6“ (dünn) numeriert. Da halfen auch die zusätzlichen Detailangaben keinem Fischer wirklich weiter.



Gereinigte HDH-Seidenschnur. Die Gelbfärbung rührt von Resten der alten Imprägnierung zwischen den Seidenfasern her. Die Schnur müßte weiß sein.



Eine braune Altschnur, frisch gereinigt. – Fotos: Dr. Wolfram Schott.



Zwei olivgrüne Schnüre, gereinigt. Die obere ist von quadratischem Querschnitt, die untere rund. Die unterschiedlichen Flechtmuster sind deutlich zu erkennen.



Eine Altschnur, ungereinigt. Die Windungen kleben aneinander. Die Vertiefungen sind nicht gefüllt. Die Schnur muß gereinigt und neu imprägniert werden.

Auch die spätere Durchnummerierung der Hardy-Schnüre von „1“ (dünn) bis „12“ (dick) brachte keine Klarheit. Die Durchmesser der „Trout“- und der „Salmon“-Schnüre gleicher Nummern blieben unterschiedlich – auch zu den Kennungen der Konkurrenz.

So kennzeichnete man bei Farlow die „Halford Double Tapered Fly Lines“ in der Sektion „Trout“ (30 yards) mit „1“ (dünn) bis „5“ (dick) und die „Salmon Lines“ (40 yards) mit „4“ (dünn) bis „7“ (dick).

Die „Cobra Balanced Tapered Trout

Die importierten englischen Schnüre mit ihren Nummern ließen sich jedoch nicht ohne weiteres diesen Buchstabenkennungen zuordnen und als der Wirrwarr groß genug war, führte die National Association of Angling and Casting Clubs (NAACC) in USA einen Standard ein, der nach und nach überall Verbreitung fand. Er war eine Kombination des „British Imperial Standard Wire Gauge“ und des „American Wire Gauge“. Wichtig war, daß er die Bezeichnungen und Durchmesser vereinheitlichte (s. Tab. 1).

Tab. 1:

„NAACC official standard table of fly line calibrations with letter designations, maximum permissible tolerances, and maximum permissible average deviations“

Schnurklasse Bezeichnung (size)	nominaler Durchmesser (in)	Toleranz minus (in)	Toleranz plus (in)	nominaler Durchmesser (mm)	Toleranz minus (mm)	Toleranz plus (mm)	Toleranz plus/minus (mm)
I	0,022	0,0205	0,0235	0,56	0,52	0,60	0,04
H	0,026	0,0235	0,0285	0,64	0,60	0,67	0,04
G	0,030	0,0275	0,0325	0,76	0,70	0,83	0,06
F	0,036	0,0325	0,0375	0,89	0,83	0,95	0,06
E	0,040	0,0375	0,0425	1,02	0,95	1,08	0,06
D	0,046	0,0425	0,0475	1,14	1,08	1,21	0,06
C	0,050	0,0475	0,0525	1,27	1,21	1,33	0,06
B	0,056	0,0525	0,0575	1,40	1,33	1,46	0,06
A	0,060	0,0575	0,0625	1,52	1,46	1,59	0,06
AA	0,065	0,0625	0,0675	1,65	1,59	1,71	0,06
AAA	0,070	0,0675	0,0725	1,78	1,71	1,84	0,06
AAAA	0,075	0,0725	0,0775	1,91	1,84	1,97	0,06
AAAAA	0,080	0,0775	0,0825	2,03	1,97	2,10	0,06
AAAAAA	0,085	0,0825	0,0875	2,16	2,10	2,22	0,06

Lines“ von 42 yards wurden von Farlow nur mit „Fine“, „Medium“, „Stout“ bis „Extra Stout“ bezeichnet. Und die „Heron Double Tapered Waterproof Fly Lines“ hatten nicht nur Kennungen von „1“ bis „4“ („Trout“, 30 yards) und von „4“ bis „7“ („Salmon“, 42 yards), sondern auch die Bezeichnungen „Extra Fine“ bis „Stout“, die Wire Gauge-Nummern und die jeweiligen Durchmesser in inch.

Im allgemeinen beschränkten sich dann die britischen Hersteller auf eine Numerierung ihrer Schnüre. Jeder Hersteller bzw. Händler hatte seine eigenen, teilweise auch halbe Nummern. Durchmesser- oder gar Gewichtsangaben fehlten in den Katalogen. Nur Empfehlungen für Rutenlängen oder eher allgemeine Angaben wie „fine“, „medium“, „stout“ oder „heavy“ wurden gegeben.

Ganz ähnlich die Entwicklung bei den Herstellern jenseits des Atlantiks. 1885 begann Gudebrod mit der Seidenschnurproduktion, Ashaway 1906 und Cortland 1915. Schon frühzeitig ergänzten sie die Numerierung mit Buchstaben von „A“ (dick) bis „I“ (dünn) und kombinierten diese zu Kennungen wie „GDG“ (dünn, dick, dünn) bei DT-Leinen.

Als Empfehlung für Double Tapered (DT) „Trout“-Schnüre galt, daß die beiden dünnen Enden den Durchmesser „H“ haben sollten und die Enden von Double Tapered (DT) „Salmon“-Schnüren den Durchmesser „F“.

Die beiden getaperten Teile der Schnur hatten meist eine Länge von 6 foot (ca. 1,8 m). Manche maßen aber auch 12 foot und mehr.

Die Bezeichnung einer Forellenschnur lautete demnach z.B. „HDH“, was den Durchmessern von 0,64 mm am Ende, 1,14 mm in der parallelen Hauptschnur und wieder 0,64 mm am anderen Ende entspricht. Eine Lachschnur hatte z.B. die Bezeichnung „F2AF“ (0,89-1,65-0,89 mm).

Als Weight Forward Schnüre (WF), anfangs auch „Balanced Taper“- oder auch als „Forward Taper“- bzw. „Torpedo Head“-Schnüre genannt, aufkamen, wurde ihr „running“-Teil mit einem größeren Durchmesser als dem der Spitze versehen. Sie trugen dann z.B. die Bezeichnung „HCG“.

Waren so die richtigen Schnüre für alle Ruten zu finden? Die Antwort gibt die Grafik „Durchmesservergleich“ für Schnüre aus der Nachkriegszeit mit dem BIS-WG und dem NAACC-Standard:

Seidenschnüre - bis heute attraktiv



Die „Kingfisher“ DT-Schnüre folgen noch mehr dem BISWG-System. Die Abweichungen der Hardy „Corona“-Schnüre von beiden Standard sind jedoch stark. Eine strenge Systematik ist bei beiden Schnurherstellern nicht erkennbar.

Neben „normalen“ DT- und WF-Schnüren gab es noch spezielle Profile. Ziemlich komplex aufgebaut waren die „Holdfast Balanced Taper“-Schnüre von Farlow oder die „7-Taper Balanced Fly Line“, die sich Marvin Hedge 1941 in den USA patentieren ließ. Und die „Kingfisher Balanced Taper Line“ würde man heute als „Shooting Head“ oder „Short Belly“ bezeichnen. Hinzu kamen Farlow's „Shorter“, DT-Schnüre von nur 22 yards (Trout) bzw. 32 yards (Salmon) und „Single Taper“-Schnüre von 20 yards Länge.

Außerdem ließen sich Seidenschnur-Blanks mit vielen dünnen oder wenigen dicken Einzelfäden und fester oder lockerer flechten, ohne oder im Vakuum mit Substanzen unterschiedlichen Gewichts imprägnieren und dann noch mit bis zu 12 „dressing“-Schichten glätten und konditionieren.

All dies führte zu ganz unterschiedlichen Seidenschnur-Gewichten, die – für dieselbe Leinenklasse – von 0,82 bis 1,57 g/ccm reichen konnten. Auf Kennungen, die nicht das tatsächliche Leinengewicht berücksichtigten, war letztlich keinerlei Verlaß.

Für Dupont wurde 1938 das Nylon patentiert und 1939 kamen die ersten „unsinkbaren“ Kunststoffschnüre auf den Markt – noch vor den Damenstrümpfen!

Auch die erste kommerziell erfolgreiche Flugschnur, die 1953 eingeführte „333“ von Cortland, erhielt den Buchstabencode des NAACC. Sie hatte jedoch eine hohl geflochtene Nylon-Seele und ein „coating“ aus PVC, das Risse bekommen konnte.

Es wurden auch voll geflochtene Nylon-Schnüre produziert und solche

aus Seide mit Nylon. Hinzu kamen Sinkschnüre aus dem schwereren Dacron. Die „Twincraft“ von Milwards hatte eine schwimmende Hälfte aus Nylon und eine sinkende aus Terylen.

Mit den Mikroluftblasen im PVC-Coating ihrer „AirCel“-Schnüre führten 1954 die Scientific Anglers ein weiteres spezifisches Gewicht ein. Sie waren viel leichter als Seidenschnüre derselben Buchstabenkennung und die Angler mußten eine Schnurklasse höher (und dicker) gehen, damit ihre Ruten wieder funktionierten wie zuvor. Bei den „WetCel“-Sinkschnüren mußte man dagegen eine Schnurklasse tiefer (und dünner) gehen.

Je mehr Kunststoffe unterschiedlicher spezifischer Gewichte – Dacron, Kevlar, Polyurethan, PVC, Polyethylen, PTFE – für Kern und Mantel Verwendung fanden, desto unhaltbarer wurden die NAACC-Kennungen.

Basierend auf dem Gewicht der ersten 10 yards (9,14 m) einer Fliegenschnur führte die American Fishing Tackle Manufacturers Association (AFTMA) 1961 den AFTMA-Standard ein. Ohne die 1 bis 3 Fuß lange, parallele Spitze wurden diese 10 yards in „grains avoirdupois“ gewogen und Plus/Minus-Toleranzen festgelegt.

Erst in den 1970er Jahren setzte sich dieses Nummernsystem von „1“ bis „12“ durch (s. Tab. 2). Nach den American Fishing Tackle Manufacturers wurde es dann in „AFTM“ umbenannt und nach der American Sportfishing Association neuerdings in „ASA“. Die neuen Klassen „0“ und „13“ und darüber gehören nicht zu diesem Standard.

Das AFTM-System leistet bis heute gute Dienste. Für Zweihandruten

Seidenschnur-Physik.

Reine Seide hat das spezifische Gewicht von 1,33 g/ccm, das ihrer Appretur („dressing“) schwankt je nach Rezeptur. Das Dressing besteht jedoch im wesentlichen aus reinem Leinöl mit einem spezifischen Gewicht von 0,93 g/ccm. Je nach den Beischlägen macht es etwa 40 Gewichtsprozent der Leine aus. Befindet sich keine Luft mehr im

Schnurgeflecht, ergibt das ein spezifisches Gewicht von 1,17 g/ccm. Eine Seidenschnur ist damit etwas schwerer als Wasser (1,0 g/ccm) und langsam sinkend. Diesen Intermediate-Charakter verliert sie jedoch durch Einfetten, z.B. mit „Mucilin rot“, „Cerolene“ (Hardy) oder „Floataline“ (Farlow). Dann wird sie von der Oberflächenspannung des Wassers getragen.

Tab. 2:

AFTMA Fly Line Weight Standards

Schnurklasse	Gewicht 30 foot = 10 yards = 9,14 m	Untere Toleranz 10 yards = 9,14 m	Oberer Toleranz 10 yards = 9,14 m	Gewicht 30 foot = 10 yards = 9,14 m	Untere Toleranz 10 yards = 9,14 m	Oberer Toleranz 10 yards = 9,14 m	Toleranz plus-minus 10 yards = 9,14 m	Gewicht 1 Meter
AFTM	grains	grains	grains	Gramm	Gramm	Gramm	Gramm	Gramm
0	55	54	56	3,63	3,50	3,76	0,13	0,40
1	60	54	60	3,89	3,50	4,28	0,39	0,43
2	80	74	86	5,18	4,80	5,57	0,39	0,57
3	100	94	106	6,48	6,09	6,87	0,39	0,71
4	120	114	126	7,78	7,39	8,16	0,39	0,85
5	140	134	146	9,07	8,68	9,46	0,39	0,99
6	160	152	168	10,37	9,85	10,89	0,52	1,13
7	185	177	193	11,99	11,47	12,51	0,52	1,31
8	210	202	218	13,61	13,09	14,13	0,52	1,49
9	240	230	250	15,55	14,90	16,20	0,65	1,70
10	280	270	290	18,14	17,50	18,79	0,65	1,99
11	330	316	343	21,39	20,61	22,16	0,78	2,34
12	380	368	392	24,62	23,85	25,40	0,78	2,69
13	450	435	465	29,16	28,19	30,13	0,97	3,18
14	500	485	515	32,40	31,43	33,37	0,97	3,54
15	550	535	565	35,64	34,67	36,61	0,97	3,90

von 12 und mehr Fuß war es jedoch nicht ganz zufriedenstellend.

Bei der Zweihandfischerei hat man in der Regel wesentlich mehr Schnur als 9,14 m außerhalb des Spitzenringes, um die Rute optimal aufzuladen. Dies gilt auch für alle „Wasserwürfe“ (Spey, Underhand) und insbesondere für die neuesten Rutengenerationen, welche nur mit genau ausgewogenen Schnurlängen optimal funktionieren.

Hinzu kamen neue, teilweise mehrfach abgestufte Schnurdimensionen

(„multitaper“) auf den Markt, mit verschiedenen spezifischen Gewichten und Längen („shooting head“, „short-medium“, „long-belly“, „arrowhead“ etc.), die nicht mit dem AFTM-System zu erfassen sind. Und Rutenhersteller bauten und optimierten auch Ruten für Schnüre eines bestimmten Herstellers.

Ein Fachkomitee erarbeitete deshalb in den letzten Jahren Vorschläge, die unlängst als Standards anerkannt wurden (s. Tab. 3). Zulässige Toleranzen sollen noch definiert werden.

Tab. 3:

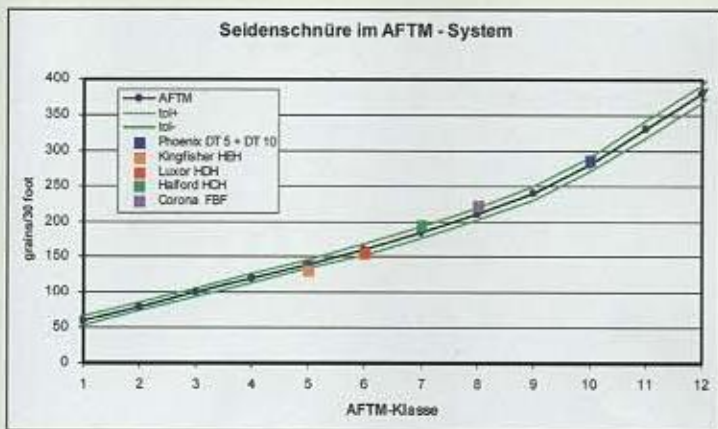
"AFTMA approved spey line weight standards"

Line Style	Shooting Head		Short Bellys		Medium Bellys		Long Bellys	
	H	S	S	M	M	L	L	L
Head Length	30" - 50" 9,14 - 15,24 m	50" - 60" 15,24 - 18,29 m	60" - 70" 18,29 - 21,33 m	70" plus 21,33 m plus				
Weight Point	40" 12,19 m	55" 19,78 m	65" 19,81 m	80" 24,38 m				
Line Weight Schnurklasse	weight/Gewicht		weight/Gewicht		weight/Gewicht		weight/Gewicht	
	grains	grams	grains	grams	grains	grams	grains	grams
6	250	16,2	420	27,3	460	29,9	600	39,0
7	300	19,5	470	30,5	510	33,1	650	42,2
8	350	23,4	530	34,4	570	37,0	710	45,1
9	430	27,9	600	39,0	640	41,6	780	50,6
10	510	33,1	680	44,2	720	46,6	880	55,8
11	600	39,0	770	50,0	810	52,6	950	61,7
12	700	45,5	870	56,5	910	59,1	1050	68,2

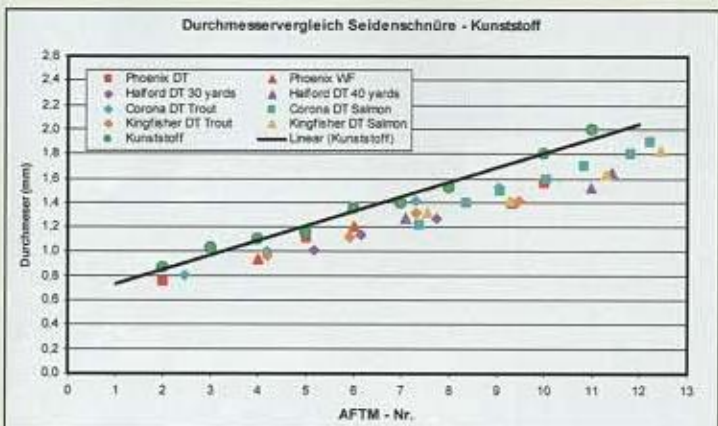
*Head length to include the head and back taper to the holding line and/or running line.



Renovierte Lachsschnur unbekannter Herkunft mit schwarzem Spiralmuster. Es handelt sich um eine WF-Schnur mit folgenden Abmessungen: 3 m Spitze von 0,92 mm, 2,5 m vordere Verjüngung, 10,5 m Parallelteil von 1,62 mm, 3 m hintere Verjüngung, 34 m Nachschnur von 0,95 mm. Die Totallänge beträgt 53 m (58 yards). Ca. AFTM 10. Möglicherweise eine „Tournament“-Schnur.



Schwarze Linie: AFTM-Standards. Grüne Linien: Toleranzfeld. – Die Phoenix-Schnüre liegen auf AFTM-Kurs. Die älteren Kingfisher und Luxor sind dagegen eher „leichte“ 5er- bzw. 6er-Schnüre, die „Halford“ und die „Corona“ eher „schwere“ 7er- bzw. 8er-Schnüre. – Tabellen und Grafiken: Dr. Wolfram Schott.



Die Durchmesser einiger älterer und neuer „Trout“- und „Salmon“-Seidenschnüre nach ihrem errechneten AFTM-Wert im Vergleich mit gemessenen Durchmessern von Plastiksnüren gleicher Klassen. – Klar zu erkennen: alle Seidenschnüre haben einen um 15 bis 25 % geringeren Durchmesser!

Und so ist die AFTM-Klasse einer Fliegenschnur – ganz egal aus welchen Materialien sie besteht, zu ermitteln:

Zunächst mißt man die Länge der Schnur, die ihrer Spitze(n) und die ihrer Verjüngungsparte(n).

Dann ermittelt man den Durchmesser der Spitze(n) und den Durchmesser des parallelen Hauptschnurteils. Um einen verlässlichen Mittelwert bilden zu können, mißt man letzteren so alle Meter und jeweils um 90° versetzt, denn Schnüre sind oft „unrund“.

Dann wiegt man die Schnur auf Zehntelgramm genau.

Mit diesen Meßdaten kann man das Volumen der zylindrischen Hauptschnur, der einen bzw. der beiden konischen Partie(n) und der zylindrischen Spitze(n) errechnen. Letztere sind meist zwischen 0,3 und 1 m lang, fehlen aber auch oft.

Mit dem Volumen und dem Gewicht kann man nun das spezifische Gewicht in Gramm pro Kubikzentimeter errechnen und daraus das Gewicht von 10 yards (9,14 m) ermitteln, welches ja die Grundlage des AFTM-Systems ist. Und mit einer weiteren Rechenoperation erhält man dann den rechnerisch genauen AFTM-Wert.

Der einzige andere Weg bestünde darin, 9,14 m einer Schnur abzutrennen und zu wiegen ...

Auf diese Weise errechnet wurden die Werte der vier älteren Leinen, die in der Grafik „Seidenschnüre im AFTM-System“ mit zwei neuen, für die AFTM-Klassen konstruierten Leinen verglichen werden.

Noch interessanter für die Praxis ist dann die Grafik „Durchmesservergleich Seidenschnüre – Kunststoff“. Sie verdeutlicht sehr schön:

Aufgrund ihres um eine bis zwei Schnurklassen geringeren Durchmessers und ihrer anderen Elastizität werfen sich Seidenschnüre deutlich anders als Plastiksnüre.

Ihr meist 20 % geringerer Durchmesser als der von Plastiksnüren des gleichen AFTM-Gewichts bedingt einen weit geringeren Luftwiderstand. Eine Seidenschnur kann also bei gleichem Krafteinsatz „schneller“ geworfen werden – oder eben gleich schnell bei geringerem Krafteinsatz. Das System Rute-Schnur reagiert schneller und subtiler.

Auch die Größe des Schnurbogens ist in diesem Zusammenhang wichtig.

Da die dünneren Seidenschnüre deutlich weniger zum „Segeln“ neigen, lassen sich die Leinenbögen enger halten.

Ein weiterer Vorteil des geringeren Durchmessers ist das sanftere Ablegen und Aufnehmen der Schnur unter viel weniger Wassergeplätscher.

Und noch ein wichtiger Aspekt für Freunde klassischer Bambusruten, die zu Zeiten der Seidenschnüre entwickelt und optimiert wurden. Wirft man solche oder Nachbauten mit um 20 % voluminöseren Plastiksnüren, hat man möglicherweise nicht die Rutenaktion, die sich der Rutenbauer vorstellte.

Heutige Bambusrutenbauer haben ihre Ruten jedoch oft den anderen kinetischen Eigenschaften von PVC-Schnüren angepaßt.

Nach 1969 verschwanden bei uns die Seidenschnüre vom Markt. In Frankreich führte jedoch J.M. Dubos die Tradition von Pezon et Michel eisern fort.

1978 machte sich dann der Engländer Noel Buxton an die Entwicklung neuer Seidenschnüre, die dem AFTM-System entsprachen, und ab 1989 waren seine herrlichen „DCS“-Leinen mit verlängerten „tapers“ und dünneren Spitzen in den AFTM-Klassen DT 1 bis DT 12 erhältlich.

Damals entstanden in Belgien auch die ersten „Greenlines of Kaizer“ und alsbald griff in Frankreich J.-P. Thebault die von Pezon et Michel begründete und von J.M. Dubos weitergeführte, französische Seidenschnur-Tradition mit neuen Ideen wieder auf.

Ende der 1990er Jahre gingen die Phoenix-Schnüre an Mike Brooks, der inzwischen in Frankreich lebt und Top-Leinen produziert. Und in Italien widmet sich seit kurzem Terenzio Zandri der Herstellung von Fliegenschnüren aus Seide und Kunstseide.

Nützliche Adressen:

Schnüre von **Thebault** liefert Günter Henseler (Drachenfelsstr. 70, 53177 Bonn, Fon/Fax 0228-35 48 38). **Kaizer-Leinen** führt T. van der Molen, Rue de la Montagne 16, L - 6470 Echternach, Fon 00352-720356, Fax 00352-7260 85, eMail: tvdm@vo.lu. **Phoenix Lines:** Les Mortiers, F - 49390 Parçay Les Pins, Fon/Fax: 0033-241-826034, eMail: info@phoenixlines.com. **Terenzio Zandri**, Via del Campo 57/L, I - 00172 Roma, Tel. 0039 06 230 73 81, eMail: zandriterenzio@libero.it. – Red.